



Medienkonferenz zum Beschluss des Gemeinderats zu den Vorlagen Viererfeld und Mittelfeld vom 23. Oktober 2015

## REFERAT VON STADTPRÄSIDENT ALEXANDER TSCHÄPPÄT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie herzlich zur heutigen Medienkonferenz.

Der Gemeinderat hat am 14. Oktober 2015 die beiden Vorlagen zum geplanten neuen Stadtquartier auf dem Viererfeld und Mittelfeld verabschiedet und an die zuständigen Kommissionen zuhänden Stadtrat und Stimmberechtigte weitergeleitet.

Für die Stadtentwicklung von Bern ist dieses Vorhaben ein absolutes Schlüsselprojekt. Wir haben die grosse Chance, an dieser zentralen Lage nicht einfach nur Wohnraum, sondern ein dichtes, vielfältiges und lebendiges Stadtquartier mit einem grosszügigen Stadtteilpark zu schaffen.

Das neue Stadtquartier auf dem Vierer- und Mittelfeld ist für die Stadt Bern aus verschiedenen Gründen sehr wichtig:

Erstens brauchen wir dringend zusätzliche Wohnungen. Seit längerem herrscht akuter Mangel an Wohnraum – trotz forciertem Wohnungsbau in den letzten Jahren. Dank dieser Anstrengungen haben wir endlich eine Trendwende geschafft: Die Bevölkerung der Stadt Bern wächst wieder. Die Stadt hat an Wohnattraktivität gewonnen. Aber mit der steigenden Bevölkerungszahl bleibt natürlich auch die Nachfrage nach Wohnraum anhaltend hoch. So auch im Länggassquartier. Leider konnten dort seit der Überbauung des Von-Roll-Areals kaum mehr neue Wohnungen in grösserem Umfang geschaffen werden.

Der aktuelle Wohnungsmangel hat zur Folge, dass täglich viele Beschäftigte, teilweise von weit her, nach Bern pendeln müssen. Sie wissen ja, wir haben in der Stadt Bern im Verhältnis zur Einwohnerzahl sehr viele Arbeitsplätze. Wenn es uns gelingt, für einen Teil dieser Pendlerinnen und Pendler Wohnraum in der Stadt zu schaffen, bringt das auch Entlastung auf den Zufahrtstrassen und der S-Bahn. Denn wer zentral wohnt, wohnt dicht und arbeitsnah und hilft so, Zersiedelung zu vermeiden.

Neben dem Mangel an Wohnraum werden wir bald auch einen Mangel an Bauland haben: Die vorhandenen Bauzonenreserven reichen noch bis ca. 2020 aus, um die Nachfrage zu decken. Die kurzfristig mobilisierbaren Umstrukturierungs- und Verdichtungsmöglichkeiten genügen nicht, um die Nachfrage nach 2020 zu decken. Wir benötigen dazu das neue Stadtquartier auf dem Vierer- und Mittelfeld.

Die Stadt setzt mit Projekten wie dem Warmbächli, Burgernziel oder Stöckacker Süd seit Jahren auf Innenverdichtung. Die bestehenden Innenverdichtungspotentiale sollen auch in Zukunft genutzt werden. Auch die vielzitierte Verdichtung von Ausserholligen, die der Schweizerische Werkbund aufgegriffen hat, ist für uns ein Thema. Viele Areale dort sind heute aber noch von Gewerbe oder Dienstleistungsunternehmen genutzt und im Baurecht mit längerfristigen Verträgen abgegeben. Zudem müssten nach dem Konzept des Werkbundes Autobahnrampen abgebrochen werden, und es bräuchte Änderungen des Zonenplans und der kantonale ESP-Planung. Das alles geht nicht von heute auf morgen. Innenverdichtungspotentiale sind also oft begrenzt und nicht in so kurzer Frist in genügend grossem Umfang zu realisieren, wie wir es uns wünschten. Der Bau eines neuen Stadtquartiers auf dem Vierer- und Mittelfeld ist deshalb für unsere Stadtentwicklung von zentraler Bedeutung.

Ein weiterer Punkt ist der Mangel an öffentlichem Grünraum im dichten und beliebten Länggassquartier. Dieses Manko kann das Viererfeld mit dem grossen Acker, den abgeschlossenen Familiengärten, dem Rasenfeld nicht beheben. Denn abseits von Spazierwegen ist das Viererfeld heute für die Öffentlichkeit nicht oder kaum nutzbar.

Das Vorhaben ist auch aus übergeordneter raumplanerischer Perspektive wichtig und vor allem am richtigen Ort: Immerhin sprechen wir beim Viererfeld von einem sehr zentral gelegenen Entwicklungsgebiet in der Region: Innert 5 Minuten ist man mit dem Bus beim zweitgrössten ÖV-Knotenpunkt der Schweiz – dem Bahnhof Bern. Das revidierte Raumplanungsgesetz und der im Entwurf vorliegende kantonale Richtplan wollen die Entwicklung deutlich stärker in den Kernstädten und an solch zentralen Lagen

konzentrieren als bisher. Deshalb sprechen Kanton und Bund dem neuen Stadtquartier hohe Priorität zu. Ein wachsendes Bern ist also nicht einfach eine fixe Idee des Gemeinderates, sondern ein Gebot der Zeit. Denn nur mit Wachstum an zentralen, gut erschlossenen Lagen lässt sich die Zersiedelung der Landschaft eindämmen.

Sie sehen also, das Vorhaben ist für die Stadt, den Stadtteil Länggasse-Felsenau aber auch für Bund, Kanton und Region wichtig.

Die Einzonung des Vierfelds ist auch konform mit dem neuen Raumplanungsgesetz. Dieses gestattet Einzonungen nur, wenn ein Kanton in seinem Richtplan aufzeigen kann, dass er nicht mehr über genügend Baulandreserven verfügt. Ansonsten muss die Einzonung durch die Auszonung von gleich viel Bauland kompensiert werden. Da der Bundesrat den Berner Richtplan noch nicht genehmigt hat, haben Stadt und Kanton Bern im Hinblick auf eine allfällig nötige Auszonung auf eigenen Flächen (z.B. Manuelmatte) Planungszonen erlassen. Das Mittelfeld liegt bereits in einer Bauzone und braucht zur Umzonung keine Kompensationsflächen.

Wie können wir uns das neue Stadtquartier vorstellen?

Es entsteht Wohnraum für 3'000 Einwohner/innen. Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppen und in jeder Lebensphase werden hier leben können. Entsprechend breit wird das Angebot an Wohnungsgrössen, Wohn- und Eigentumsformen sein. Das Bauland soll an unterschiedliche Bauträger abgegeben werden, 50 Prozent der Wohnfläche an gemeinnützige Wohnbauträger. Weiter sollen rund 650 Arbeitsplätze entstehen. Eine attraktive Quartiersversorgung mit Restaurants und Läden, Schulen und Kitas, eine belebte Quartierstrasse mit Quartierplätzen tragen zur Lebensqualität im neuen Stadtquartier bei.

Wie Sie wissen, werden rund die Hälfte des Vierfelds und etwa ein Drittel des Mittelfelds grün bleiben. Auf dieser Fläche entsteht unter anderem ein grosser, öffentlicher Stadtteilpark. Dieser ist wichtig für das Länggassquartier aber auch für den neuen Stadtteil, der ähnlich dicht sein wird wie die Länggasse. Eine dicht bebaute Stadt braucht genau solche öffentlichen Freiräume.

Zudem – und das ist uns wichtig – werden wir neben dem Stadtteilpark immer noch gleich viel Fläche wie heute für die Familiengärten und das Rasenfeld zur Verfügung stellen können.

Wir sind uns auch bewusst, dass durch die Entwicklung auf dem Viererfeld Kulturland verloren geht. Wir sind aber überzeugt, dass unter dem Strich mit einer dichten Überbauung auf dem Viererfeld mehr Ackerland geschont wird, als wenn für die gleiche Bewohner/innenzahl auf dem Land Neubauten erstellt werden müssten, weil dort kaum so dicht gebaut werden könnte.

Im Übrigen: Die Fruchtfolgeflächen, die auf dem Viererfeld verloren gehen, werden durch die Aufnahme einer gleich grossen Ackerbaufläche in Bern West ins Inventar des Kantons kompensiert.

Wir haben bei dieser Planung in verschiedener Hinsicht aus der Vergangenheit gelernt: Die Lehre aus Brünnen war, dass wir nicht einfach nur Wohnraum, sondern einen lebendigen, durchmischten Stadtteil schaffen wollen. Die Lehre aus der ersten Viererfeldplanung war, dass wir den Planungsprozess partizipativer gestaltet haben. 20 Parteien, Quartier- und Interessenorganisationen haben die Planung im Rahmen von Runden Tischen begleitet. Verschiedene Anregungen dieses Runden Tisches, aber auch aus der öffentlichen Mitwirkung und aus Stadtratsvorstössen sind in die Planung eingeflossen. Die Quartierkommission Länggasse wird zudem, wie in der Stadt Bern üblich, bei der Jurierung der Wettbewerbe einbezogen.

Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass wir nun eine gute Vorlage haben, die so viel wie nötig regelt, aber noch einen genügend grossen Spielraum für die weitere Planung und die Wettbewerbe lässt.

Wir sind überzeugt, dass das Vorhaben Viererfeld/Mittelfeld eine grosse Chance ist und der neue Stadtteil für die ganze Stadt zu einer Bereicherung wird!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Mark Werren wird nun gleich die Zonenplanänderungen für das Vierer- und das Mittelfeld erklären.